

Regerfreund und Meistergeiger Adolf Busch zum 60. Todestag



Adolf Busch, Wien (?) um 1912-14

Seit dem Tod des berühmten Geigers Adolf Busch im Sommer 1952 hat die Bewunderung für seine geigerischen Fähigkeiten nicht abgenommen. Auch heute sind seine Tonträgeraufnahmen und Rundfunkmitschnitte auf dem Markt stetig präsent. Zudem erschien 2010 die große, 1423 Seiten umfassende Biografie *Adolf Busch. The Life of an Honest Musician* von Tully Potter – das Ergebnis von mehr als vierzig Jahren Forschung und zugleich eine Arbeit, die von der Kritik als maßstabbildend für Musikerbiografien überhaupt angesehen wird. Nicht zuletzt wurde im April 2011 auf der Website des Max-Reger-Instituts eine Adolf-Busch-Diskografie online gestellt.

In den mehr als 55 Jahren, in denen Adolf Busch auf der Bühne aktiv war, machte er sich vor allem als Interpret – sowohl im Duo mit Rudolf Serkin als auch in der Triokonstellation mit Serkin und seinem Bruder Hermann Busch als auch als Primarius des Busch-Quartetts – von Werken der klassisch-romantischen Tradition einen Namen. Seine Verbindung zu Reger entstand, als der damals erst 17-jährige Adolf im Frühjahr 1909 dem von ihm bewunderten Komponisten dessen Violinkonzert, begleitet von seinem Bruder Fritz, auswendig vorspielte. Im Laufe der letzten sechs Lebensjahre Max Regers entstand ein enges freundschaftliches Verhältnis zwischen Reger und dem von ihm liebevoll titulierten ‚Teufelsbusch‘; seine letzte, unvollendet gebliebene Komposition *Andante und Rondo capriccioso A-dur* für Violine und kleines Orchester (WoO I/10) hatte Reger Adolf Busch widmen wollen. Nach Regers Tod blieben Adolf und Fritz Busch dem ins Herz geschlossenen Freund stets verbunden. Schon zu Regers Einäscherung

erwiesen sie ihm die Ehre und spielten auf der Trauerfeier das Largo aus der *Violinsonate c-moll* op. 139.

In seiner Zeit als Konzertmeister des Wiener Concertvereins-Orchesters ab 1912 machte Busch viele wichtige Erfahrungen, durch die er viel für seine spätere Laufbahn lernte. Im November 1920 begegnete er dem jungen Rudolf Serkin, der fortan sein ständiger Duo-Partner und später sogar sein Schwiegersohn wurde. In den darauffolgenden Jahren widmete sich Adolf Busch verstärkt dem Komponieren und Konzertieren. Insgesamt schuf er siebzig Kompositionen mit Opuszahl, von denen einige erst jüngst bei der Karlsruher Edition 49 erstmals veröffentlicht wurden. Feste Anstellungen wie eine Professur in Berlin kündigte er nach knapp eineinhalb Jahren im Frühjahr 1920. Nachdem er sich bereits 1927 in Basel niedergelassen hatte, kehrte er 1933 in Opposition zum nationalsozialistischen Regime Deutschland gänzlich den Rücken und trat erst 1949 hier öffentlich wieder auf. Kurz nach Beginn des zweiten Weltkriegs wanderte Busch mit seiner Familie in die Vereinigten Staaten von Amerika aus. Dort verbrachte er den Rest seines Lebens mit Ausnahme von Konzertreisen. Regelmäßig setzte er sich für das Werk Max Regers ein und bearbeitete zu Aufführungszwecken die „dicke“ Orchestrierung dessen Violinkonzerts, die er 1942 zusammen mit seinem Bruder Fritz in New York aufführte.¹ Im Sommer 1950 war er Mitbegründer der Marlboro School of Music in Vermont, wenige Meilen von seinem amerikanischen Heim entfernt.

Wie seine Brüder Fritz und Willi sollte auch Adolf Busch kein hohes Alter erreichen: Nach seinem dritten Herzinfarkt stellte er im Dezember 1951 seine Konzerttätigkeit ein. Am 9. Juni 1952 verstarb Adolf Busch in Guilford zwei Monate vor seinem 61. Geburtstag – drei Tage zuvor hatte er seine letzte große Komposition, den *6. Psalm* op. 70 für Chor und Orchester vollendet. Zusätzlich zu seinem Ruhm als Interpret wurde in den letzten der mittlerweile sechzig Jahre seit seinem Tod auch Buschs kompositorisches Schaffen gewürdigt und erforscht, nicht zuletzt durch mehrere Dissertationen und CD-Projekte, vielfach betreut und unterstützt durch Jürgen Schaarwächter, Kurator des BrüderBuschArchivs im Max-Reger-Institut.

Jann Reuter

¹ Die Aufnahme wurde erstmals 2011 auf CD veröffentlicht.